

# Stadtrat und Krisenstab ja, Schulklassen nein

Die Diskussion um Raumlufilter treibt kuriose Blüten. Wissenschaftliche Studien belegen Schutzwirkung. Staatliche Förderung ja, aber ...

VON STEPHAN MOHNE

**AACHEN** Der Ministerpräsident und Kanzlerkandidat höchstpersönlich hat Bewegung in die Angelegenheit gebracht. Und das gleich an prominenter Stelle im Fernsehinterview. „Möglichst viele Luftfilter“ sollen nach den Ferien in den Schulen platziert werden, sagt Armin Laschet (CDU). Gestern nun die Mitteilung aus Berlin: 200 Millionen Euro sollen fließen, hat das Kabinett beschlossen. Allerdings nur für Kitas und Schulklassen mit Kindern bis zwölf Jahre. Welche weiteren Rahmenbedingungen gelten, bleibt abzuwarten. Auch bisher haben Bund und Länder inklusive NRW trotz Förderprogrammen eher auf der Bremse gestanden, denn auch diese waren stark reglementiert. Dabei hat sich der Druck erhöht, zum Beispiel Elterninitiativen machen mit Blick auf einen befürchteten heißen Coronavirus-Herbst mit möglicherweise erneuten Schulschließungen Dampf. Derweil die Diskussion zu diesem Thema auch kuriose Züge trägt.

Da wäre zum Beispiel Aachen. Die Verwaltung lehnt den großflächigen Einsatz von mobilen Luftfiltern in Schulen ab. Die Lautstärke, die nicht belegte Wirksamkeit und hohe Kosten hat Schuldezernentin Susanne Schwier als Argumente dagegen vorgebracht. Lüften und Hygiene seien das A und O. Die Stadt habe alle Klassenräume dahingehend untersucht, ob sie sich ausreichend belüften lassen. Lediglich in zwei Schulen kommt je ein Gerät zum Einsatz. Laut Dezernentin jedoch explizit nicht, um herauszufinden, inwiefern diese die Luftqualität verbessern, sondern nur, um sie auf ihre Praktikabilität hin zu prüfen.

## Mehrere Hersteller in der Region

Besagte Argumente spielen in anderen städtischen Bereichen offenbar keine Rolle. Beispiel Feuerwehr: Deren Chef Jürgen Wolff hat sich eine Vorführung beim Alsdorfer Hersteller Clean Room Technology (CRT) angeschaut. Dort wird seit vergangenem Herbst mit dem „Roomguard“ (Raumwächter) ein Premium-Raumlufilter gebaut. Der Feuerwehrchef war beeindruckt. Gezeigt wird bei dieser Vorführung, wie zunächst massenhaft Aerosole in Form eines Nebels in einem Raum verteilt werden. Das sind kleinste Teilchen, die Viren, Bakterien oder auch Sporen Huckepack tragen. Im Raum verteilt stehen hochsensible Messgeräte. Sie kommen normalerweise dort zum Einsatz, wo das Hauptbetätigungsfeld von CRT liegt: in der Prüfung von Reinräumen der Pharmaindustrie.

Nachdem der „Roomguard“ eingeschaltet wird, nimmt die Zahl der Partikel in der Luft rasend schnell ab. Von anfangs mehreren Millionen bleiben nach wenigen Minuten nur ein paar Tausend übrig. Der Raum ist ruckzuck annähernd aerosol- und damit virenfrei. Eine Luftsäuberung von bis zu 99,995 Prozent erreicht solch ein Gerät. Und in der Region gibt es mehrere Hersteller. Trotec in Heinsberg etwa oder auch das Aachener Traditionsunternehmen Krantz.

## „Roomguards“ für die Feuerwehr

Jürgen Wolff orderte für die Feuerwehr 17 „Roomguards“ für insgesamt rund 65.000 Euro, wobei eines der Geräte knapp 4000 Euro kostet. Es gehe ihm um „höchstmögliche Sicherheit“, sagt er gegenüber unserer Zeitung. Da kämen die Luftreiniger auf die anderen Maßnahmen obendrauf. Eingesetzt werden sie etwa in der Feuerwehrleitstelle und im Corona-Krisenstab. Aber laut Wolff auch bei Schulungen der Wehrleute.

Weiteres Beispiel: das städtische Eurogress. Das Veranstaltungszentrum hat 20 CRT-Geräte gekauft. Eine Investition von annähernd 80.000 Euro. Veranstaltungen konnte es im Eurogress zuletzt natürlich



**Erfolgreicher Einsatz:** Im Kunstsaal des Aachener St.-Ursula-Gymnasiums säubert ein CRT-Filter (links) die Raumluf. Das Gerät filtert binnen Minuten über 90 Prozent der Aerosole und damit auch Viren und Bakterien heraus. FOTO: RALF ROEGER

kaum geben. Stattdessen zogen im Herbst der Stadtrat und Ausschüsse für ihre Sitzungen dorthin um – und werden nun durch Raumlufilter geschützt.

## Sechs Geräte beim Bürgerservice

Die Filter sind auch beim Eurogress laut dessen Chefin Kristina Wulf ein Zusatzbeitrag zu mehr Sicherheit. Das Eurogress hat nämlich eine sehr gute Belüftungsanlage, die permanent Frischluft von außen in die Räume bläst. Frischluft muss natürlich sein. Allerdings in erster Linie wegen der Sauerstoffzufuhr und weniger wegen der Aerosole.

Drittes Aachener Beispiel: der Bürgerservice im Verwaltungshochhaus am Hauptbahnhof. Hier wurden sechs Geräte für insgesamt rund 28.000 Euro gekauft. Grund laut Presseamt: Dort herrsche reger Publikumsverkehr. Der Bereich werde „von zahlreichen Menschen aufgesucht, die aus dem Ausland eingereist sind, außerdem nimmt der Terminbedarf zu“, heißt es. Auch hier sieht man offenbar – anders als bei den Schulen – eine deutlich größere Sicherheit durch Raumlufilter.

Und wenn es noch eines weiteren Belegs bedarf: Im Herbst vergangenen Jahres wurde ein CRT-Gerät im Kunstsaal des Aachener St.-Ursula-Gymnasiums nebst besagter Messtechnik aufgebaut. Das Ergebnis dieses Praxistests im Unterricht war ebenfalls beeindruckend. In kürzester Zeit waren über 90 Prozent der Aerosolbelastung herausgefiltert. Die Studien haben zudem noch etwas anderes ergeben, was dann noch mit einem weiteren Gegenargument aufräumt. Gefragt wurde, ob die Geräusche der Anlagen im Unterricht störend seien, was weithin verneint worden ist. In Kürze wird eine weitere Studie veröffentlicht, wie CRT-Chef Achim Thelen berichtet. Die Hochschule Luzern hat die Geräte aus Alsdorf in Krankenhäusern, dort vor allem in Patientenzimmern, getestet. Die Ergebnisse seien letztlich besser gewesen, als es sich die Wissenschaftler vorher vorgestellt hätten.

## 10- bis 15-Jährige stark betroffen

Thelen weiß allerdings auch, dass es an einigen Stellen, wo mit dem Raumlufilter-Trend schnell Kasse gemacht werden soll, Schindluder getrieben wird. Es gebe auch Geräte, die mangelhaft konzipiert und/oder zusammengebaut seien. „Durch werden sie dann im Gegenteil zu wahren Virenschleudern“, so der Geschäftsführer.

Unterdessen zeigt ganz aktuell das Beispiel Niederlande, dass von den dort explosionsartig ansteigenden Corona-Fallzahlen diesmal neben 20- bis 29-Jährigen besonders stark die Gruppe der 10- bis 15-Jährigen

betroffen ist. Ähnliche Befürchtungen gibt es bei uns auch, was erneut zu Schulausfall führen könnte.

Kurz vor den Ferien war in einer Kölner Grundschulklasse ein Corona-Delta-Fall bestätigt worden. Die

ganze Klasse wurde zwei Wochen in Quarantäne geschickt, wogegen Eltern vergeblich beim Verwaltungsgericht klagten. Die Kölner Stadtverwaltung hat indes wie die Aachener die großflächige Anschaffung von Luftfiltern abgelehnt. Nun aber will der Kölner Stadtrat den Kauf auch gegen die amtliche Ablehnung beschließen. 15 Millionen Euro würde das kosten. In Aachen wären es bei rund 900 Klassenzimmern etwa 3,6 Millionen Euro. In Leverkusen ist dieser Schritt bereits beschlossene Sache – für Schulen und möglichst auch Kitas.

Die staatliche Förderung war bisher wenig erfolgreich, was an den eingebauten Bedingungen lag. Der Bund hatte ein Programm aufgelegt, mit dem nur der Einbau von festen Anlagen gefördert wurde. Das war ein Rohrkrepiierer. Nur etwas mehr als 100.000 Euro wurden abgerufen. Das Land NRW legte als Ergänzung und als eines von fünf Bundesländern ebenfalls einen Topf auf. 50 Millionen Euro wurden bereitgestellt. Aber auch das hatte einen Haken. Bewilligt wurde Geld nur für Räume, die man nicht ausreichend lüften kann. Bis zum Auslaufen des Programms waren nur zehn Millionen Euro bewilligt worden. Nun

also das neue Bundesprogramm, das die 200 Millionen Euro über die Bundesländer fließen lassen soll. Der Bund will neben der Altersbeschränkung allerdings nur 50 Prozent der Kosten übernehmen. Bleibt abzuwarten, ob die Länder entsprechend draufsatteln – und auch ohne Alterslimit fördern.

Nach den Ferien solle überall Präsenzunterricht möglich sein, hatte Armin Laschet im Interview gesagt. Die Frage ist, wie man sich das rein zeitlich vorstellen kann oder soll. Die Abstimmung zwischen Bund und Ländern muss noch erfolgen, Antragsregularien müssen festgelegt, Anträge alsdann gestellt und bewilligt werden. Da dürfte schon eine ganze Weile ins Land gegangen sein. Und dann müssen die Geräte ja auch noch verfügbar sein, so viele – zumindest technisch hochwertige – gibt es davon am Markt nämlich gar nicht. Womit es zu langen Wartezeiten kommen dürfte. Und so sind angesichts langen Zauderns bei diesem Thema und trotz nun aufkommender politischer Willensbekundungen die Schulen noch weit entfernt davon, Raumlufilter für mehr Sicherheit einsetzen zu können. Anders als Stadträte, Krisenstäbe und Bürgerämter.